

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0935

LOG Titel: Amalfi (Seestadt bei Neapel)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

herausgegebenen *Leges Novellae V. anecdotae Imp. Theodosii junioris et Valentiniani III. cum ceterarum etiam Novellarum titulis et variis lectt. ex vetustiss. cod. Ottoboniano. Rom. 1767. Fol.* und verschiedene Abhandlungen über einzelne Materien des kanonischen Rechts, z. B. *Dissert. sopra il titolo de officio Archidiaconi; — sopra il titolo de Clericis non residentibus; — sopra il titolo de Capellis Monachorum u. a. m.* verschafften ihm den Ruhm eines der gelehrtesten Kenner und Kritiker der Rechtsalterthümer. Seine verdienstvollste Arbeit aber sind die *Anecdota literaria ex Msc. codd. cruta. Rom. Vol. IV. 1773–80.* Ferner besorgte er eine Ausgabe von des Neugriechen Demetrios Pepani, *domestici Chii, Opp. quae reperiuntur. Rom. Vol. II. 1781. 4.,* nebst einer Vorrede über die Geschichte des griechischen Schisma, und 3. vorher ungedruckten Briefen der Kaiser Johann Comnenus und Emanuel Comnenus an die Päpste Honorius II. und Alexander III. Rühmliche Beweise seiner archäologischen Kenntnisse enthalten; die von ihm herausgegebenen *Monumenta vetera, quae in hortis coelimonantis et in aedibus Matthaeorum adservantur; adnot. illustr. a R. Venuti et a J. Chr. Amadutio. Vol. I. Statuas, Vol. II. Protomias, Hermas, Clypeos et Anagl. Vol. III. Sarcoph. et Inscriptt. comprehensens. Romae 1779. Fol. 3 Bde. mit 280 Kpf.;* ferner seine Erläuterungen zu dem *Novus thesaurus gemmarum veterum u. a. m.* Als Director der Druckerei der Propaganda besorgte er die Herausgabe vieler zur Erweiterung der Sprachkunde von dieser Congregation veranstalteten Schriften, und begleitete sie mit sehr belehrenden Vorreden, nämlich: *Alphabetum veterum Etruscorum et nonnulla eorundem monumenta. Rom. 1771. Alph. Hebr. addito Samaritano et Rabbinico. 1771. Alph. Graecum. 1771. Alph. Brammhanicum s. Indostanum universitatis Kasi. 1771. Alph. Grandonico–Malabaricum s. Samsrudanicum. 1772. Alph. Tangutanum s. Tibetanum. 1773. Alph. Barmanum s. Bomanum regni Avae, finitimarumque regionum. 1776. Alph. Persicum. 1783. Alph. Armenum cum orat. dominicali. 1784. Alph. Aethiopicum. 1789. S. Elogio dell' Abate Amaduzzi dall' Abate Isid. Bianchi. Pavia 1794; ausgezogen in *Giorn. della letteratura ital. 1794. T. III. 200.* Bernoulli's Zusage zu den neuesten Reisebesch. von Italien. 1. B. 415 ff. (Baur.)*

AMAGER, (Amack), Insel, auf welcher ein Theil von Kopenhagen liegt, $\frac{1}{2}$ M. lang, $\frac{3}{4}$ M. breit, flach und höchst fruchtbar, doch ohne Waldung, so daß die Bewohner sich selbst der Kohlstrünke zur Feuerung bedienen; auch fehlt es an gutem Trinkwasser. Die Insel enthält zwei Kirchspiele: 1) *Magleby* oder *Holländerby*, mit den beiden Dörfern *Store Magleby* und *Dragö*. Die Einwohner sind niederl. Kolonisten, die Christian II. im J. 1516 seiner Gemahlin Elisabeth zu Gefallen hier ansiedelte. Sie sollten die Milchwirtschaft und besonders den ganz vernachlässigten Gartenbau in Aufnahme bringen. Der König bewilligte ihnen ansehnliche Privilegien, in deren Genuß sie größtentheils geblieben sind: sie selbst wählten sich aus ihrer Mitte ihre Richter, die nach dem jüdischen Gesetzbuch sprechen und von denen

an den Stiftsamtman appellirt wird. Diese Amager haben sich unvermischt erhalten, unterscheiden sich durch ihre schwarze Kleidung, blaue Mützen und offene Schuhe. Obgleich sie gegenwärtig dänisch reden, so hat sich doch beim Gottesdienst ihre Muttersprache, das Friesische, erhalten, ist aber nach und nach dem Plattdeutschen sehr ähnlich geworden: es gibt in diesem Dialekt verschiedene Erbauungsbücher. Die holl. Amager verfehn seit ihrer Ankunft die dänische Hauptstadt mit Milch und mit Gartengewächsen, obgleich ihre Wirtschaft in Hinsicht auf beide Erwerbszweige sehr schlecht ist: sie bleiben ganz der, von ihren Vorfahren ererbten Weise treu, ohne auf Verbesserungen zu achten. Bei der Fruchtbarkeit des Bodens können sie nicht nur Kopenhagen, sondern auch die benachbarten Städte auf Seeland mit Gemüse verseln. In dem Dorf *Dragö* wohnen theils Holländer, theils Dänen, die mit ihren kleinen Fahrzeugen alle benachbarten Küsten besuchen; sie dienen zugleich zu Kootsen, denn fremde Schiffer können allein nicht durch das hiesige Fahrwasser kommen. 2) Das Kirchspiel *Zaarneby*, das aus 7 Dörfern besteht, wird von den sogenannten dänischen Amagern bewohnt, die zwar nicht so viele Vorrechte haben, als ihre Nachbarn, sich auch durch die Tracht unterscheiden, aber ebenfalls Milchwirtschaft und Gartenbau treiben. In dem Dorf *Eastrup* ist eine *Fayance- und Zuckerformen-Fabrik*, die ihren Thon von *Moen* erhält. (Rühls.)

Amagetobria, s. Magetobria.

Amaguana, Amana, auch Magaguana, s. Bahama–Inseln.

AMAH, war ein hebräisches Längenmaß, die Elle, $= \frac{1}{2}$ der hebräischen Ruthe (Kanch) $= 20,5344$ par. Sollen. (Schoen.)

Amahara, s. Amhara.

ÄMÄL, (sprich Omol), die einzige Stadt der kleinen schwedischen Provinz Dalsland, eine Landstadt am Wenern, $42\frac{1}{2}$ M. von Stockholm, $7\frac{1}{2}$ M. von Carlstad, $8\frac{1}{2}$ M. von Wenersborg, dem Sitz der Landshauptmannschaft Elfsborg, wozu Dalsland gehört; erbaut unter der Königin Christine im J. 1640 an der Stelle des Dorfes Ämäl, und im J. 1646 mit Privilegien versehen. Die Stadt hat einen Hafen am Wener und treibt Handel mit den auf dem By–Elf von Vermeland herabkommenden Zimmerholz, Masten und Stangen nach Wenersborg, wie auch mit Bretern, Theer, Eisen, Vieh, überdies Fischerei; 2 Schnupftabak–Fabriken sind angelegt. Ein Fluß theilt die Stadt in zwei Hälften; im J. 1805 hatte sie 13 Straßen und 847 E., im J. 1815 1093 Einw. Sie besitzt 12 Schiffe, hat eine Metallwehr in der Stadt, desgleichen eine Wage und Ladeplatz an dem $\frac{1}{2}$ M. nördlich entfernten By–Elf, auf welchem sie allein zum Handel privilegiert ist. Drei jährliche Märkte werden gehalten 1645, 1679 und 1777 ergingen große Feuersbrünste über die Stadt *). (v. Schubert.)

Amalagan (Alamagan), s. Ladronen.

*) Nach Dürberg Veste. om Suea Rike. Bd. 2. Stockholm 1808. Städernes med Handel, Sjöfart och brutskörelse gemenskap ägande intressen (über die Einkünfte der Städte, in sofern sie zu Handel, Schifffahrt, Berg- und Fabrikwesen in Beziehung

Amalago, f. Piper Amalago.

Amalarich, f. Amalrich.

AMALASUNTHA (Amalasuinta, Amalesuinta, d. h. die Amaler Jungfrau. Der große Ostgothenkönig Theoderich strebte, außer durch Waffen, Weisheit und Milde, sein neues Haus im Abendlande, da er ohne Söhne war, auch durch Vermählung seiner Töchter an die mächtigen Fürsten der Westgothen, der Burgunden und der Wandalen zu befestigen: deshalb hatte er denn auch die jüngste und vorzüglichste seiner Töchter, Amalasuntha, so liebenswürdig als kenntnißreich, indem sie griechisch und lateinisch redete, (515) mit Eutherich, gleichfalls vom Amaler Geschlecht und von ausgezeichneten Gaben, vermählt, denselben an Sohnes Statt angenommen, zum römischen Consul erhoben und zu seinem Nachfolger bestimmt. Aber Eutherichs früher Tod vereitelte diese Hoffnungen. Hierauf empfahl Theoderich, als es mit ihm selbst zum Sterben kam, Eutherichs hinterlassenen zehnjährigen Sohn, Athalarich (Adelreich), unter Vormundschaft der Amalasuntha, den Gothen zu seinem Nachfolger. Der Anfang dieser, von allen gebilligten, vormundschaftlichen Regierung war in einem eben so hohen Grade glücklich, als das Ende derselben unglücklich. So lange Athalarich sich noch in den zarten Knabenjahren befand, blühte unter Amalasunthas milder und weiser Pflege das ganze Reich, wie unter Theoderich selbst; aber als der Knabe heranzuwachsen begann und die Mutter ihn nun desto ernstlicher zu den Wissenschaften und feiner Bildung, nach Römischer Weise, anzuleiten strebte, der lustige Knabe aber lieber mit wilden, gothischen Jugendgenossen herumtummeln wollte, wurde das gute Vernehmen zwischen Mutter und Sohn, zum Verderben beider, anfangs unterbrochen, dann gänzlich zerstört. Als Amalasuntha nämlich dem Sohne, den sie über einer Unanständigkeit antraf, einen Schlag versetzte, lief er aus dem Zimmer und beklagte sich weinend bei den gothischen Großen draußen über den Zwang und die unwürdige Behandlung, welche er von den Lehrmeistern und der Mutter erdulden mußte. Die Gothen begaben sich sogleich zu der Fürstin, und machten ihr voll Unwillen die bittersten Vorwürfe, daß sie den Sohn nicht erziehe, wie es sich für einen Gothen-König gezieme. „Schreiberei führe nicht zu Heldentwerken. Wer das Große wagen und Kriegsbehrer gewinnen solle, müsse, ohne Furcht vor Schulmeistern, in Waffenübungen aufwachsen. Theoderich selbst habe zu sagen gepflegt, daß diejenigen, welche sich vor der Ruthe zu fürchten gehalten wären, nimmer sich zu einer Verachtung der Schwerter und Spieße ermannen könnten. Sie möchte deshalb die grämlichen Meister entlassen, und dem Könige junge Leute zugesellen, durch deren Feuer in ihm selbst der Muth, welchen ein Gothenkönig haben müsse, entzündet und erhalten würde.“ — Ob nun gleich der weisen Fürstin diese Forderungen ganz und gar nicht gefielen, so gab sie dennoch aus Furcht vor den damals so gewöhnlichen Meutereien vorerst nach, entließ die greisen Lehrer und gestattete es, daß dem Sohne junge Gefellen beigegeben

wurden. Indem die Besagenswerthe aber ein Unglück hatte vermeiden wollen, öffnete sie einem andern die Thür. Die wüsten Gefellen verführten den jungen, nun der eigenen Thorheit überlassenen, König zum Saufen, zur Unzucht und einer so gänzlichen Ausartung, daß er nicht nur keineswegs mehr der Mutter anhing, sondern es vielmehr ganz gern sah, als einige Meuterer, die sich der vormundschaftlichen Regierung zu bemächtigen wünschten, die Fürstin zwingen wollten, den Thron und den königlichen Palast zu räumen. Zwar zerstreute die Kluge und Unerfrockene noch dieses Mal das drohende Ungewitter, sandte unter scheinbaren Vorwänden die drei Hauptmeuterer in entfernte Landschaften, und veranstaltete es, daß sie dort aus dem Wege geräumt wurden; aber als während dessen Athalarich, durch wüstes Leben zu Grunde gerichtet, dem Grabe entgegenwollte, wandelte sie doch eine Besorgniß an, daß sie, allein dastehend, als Weib, unter den stolzen, kriegerischen Gothen-Männern sich nicht werde halten können. Sie schwankte nun zwischen zwei Plänen, ob sie mit ihren Schätzen sich zu dem byzantinischen Kaiser Justinian flüchten, oder sich einen männlichen Beistand wählen und im Lande bleiben sollte. Die Vaterlandsliebe siegte. Sie entschloß sich, es vorerst noch unter ihren Landsleuten zu versuchen, jedoch aber einen männlichen Beistand zu Hilfe zu nehmen. Hier nun aber fiel ihre Wahl äußerst unglücklich aus, indem sie mehr auf Verwandtschaft, als auf Würdigkeit sehen zu müssen glaubte. Sie wählte — und unterdessen starb ihr ausgemergelter Sohn (534) hin — den Theodahat (Theodat, Theudat), ihres Vaters Schwestersohn, einen Mann von nicht gemeinem Kopf, aber schwarzem Herzen, zum Mitregenten, nachdem er ihr durch einen heiligen Eid versprochen hatte, daß, so lange sie es wollte, alle wirkliche Macht ihr allein verbleiben sollte. Unterdessen waren auch vom byzantinischen Kaiser Justinian, einem leidenschaftlichen Ränkemacher, Gesandten angelangt, welche bei Theudat um Abtretung Thusiens, welches derselbe schon vorher den Byzantinern heimlich zugesagt hatte, und bei Amalasuntha um Uebertragung der italienischen Krone auf das alte Haupt der byzantinisch-römischen Kaiser, wozu sie sich früherhin in ihrer Noth willig gezeigt hatte, insgeheim antrugen. Aber sowol dem Kaiser als Amalasunthen unbewußt, befand sich unter den Gesandten ein arger Schalk, welcher von der Kaiserin Theodora, ehedem einer licherlichen und feilen Tänzerin, den schwarzen Auftrag empfangen hatte, den Theudat dahin zu vermögen, daß er Amalasunthen hinwegräumen ließe; denn Theodora besorgte im Gefühl tiefer Unwürdigkeit, daß ihr wankelmüthiger und planfüchtiger Gemahl auf den Einfall kommen möchte, einst noch die geistreiche und liebenswürdige amalische Fürstin auf den byzantinischen Thron zu erheben und sie dagegen zu verstoßen. Da Theudat ohnehin schon darauf gesonnen hatte, sich Amalasunthens baldmöglichst zu entledigen, und sich nur noch vor dem byzantinischen Hofe, der ihr wohl zu wollen schien, gefürchtet hatte, schritt er jetzt mit teuflischer Freude sogleich zum Werk, verwies seine unglückliche Verwandtin unter irgend einem nichtigen Vorwand auf ein einsames Inselchloß im Volsenersee, und ließ sie dort durch nachgeliebende Freunde jener drei Meuterer, welche früher-

stehen). Stockh. 1795. (unter den Art. Amal) Lignell Carlstads-Griffs: Matrikel. Carlstad 1816.